

## Die Macht der Worte



**Klaus J. Bade**  
*Kritik und Gewalt. Sarrazin-Debatte, ›Islamkritik‹ und Terror in der Einwanderungsgesellschaft*  
Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2013, 398 S., € 26,80



**Gert Krell**  
*Schafft Deutschland sich ab? Ein Essay über Demografie, Intelligenz, Armut und Einwanderung*  
Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2013, 126 S., € 12,80

Klaus J. Bade bietet in *Kritik und Gewalt* eine Diskursanalyse mit zahlreichen und scharfsinnigen Hintergrundinformationen und -recherchen über die Sarrazin-Debatte und die »vulgärrationalistische ›Islamkritik‹, die in wechselseitiger Verstärkung

durch die Sarrazin-Debatte lief« (S. 12) Der Historiker und Gründungsvorsitzende des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration zeigt, wie die »scheinenaufklärerischen antiislamischen Bewegungen« in kulturrassistischen Vorstellungen und völkischen Selbst- und Fremdbildern gemeinsame Schnittmengen finden. (ebd.) Die historiographische Diskursanalyse zielt auf das besonders gefährliche Spannungsfeld zwischen Wortgewalt und Tatgewalt. Der Autor verdeutlicht den Weg und die Verwobenheit von gewalthaltiger »Islamkritik«, weitläufigem Kulturpessimismus, Xenophobie und Islamophobie, einem Syndrom, das in der Mitte der Gesellschaft präsent ist. Dabei zeigt er auch, wie es Personen ergeht, die es wagen, sich mutig diesem Trend entgegenzustellen.

Bade beschreibt die Paradoxie, dass insbesondere jüngere Menschen ethnische und kulturelle Vielfalt als selbstverständlich akzeptieren, sich aber zugleich gruppenfeindliche kulturrassistische Zivilisationskritiker und »Mahner« wortgewaltig und schrill zu Wort melden, um vor kultureller »Überfremdung« zu warnen. (S. 14) Das Ergebnis dieser »paradoxen Spannung« sei »eine gefährliche Ersatzdebatte anstelle jener überfälligen Diskussion um die neue Identität in der Einwanderungsgesellschaft« (ebd.) Diese Ersatzdebatte bezeichnet der Autor als »negative Integration: Integration durch partielle Segregation« im Sinne einer »Selbstvergewisserung der Mehrheit durch die Ausgrenzung einer großen

– muslimischen – Minderheit« (ebd.) Kulturrassistische Debatten über Einwanderer/-innen suggerierten Bilder von »gescheiterter Integration« (S. 27). Dabei konzentrierte sich die Integrationsdebatte zunehmend auf die Minderheit der Muslime. Die Integrationsdebatte habe sich damit zur »Islamdebatte« entwickelt.

Bade mischt sich als Migrationsforscher in diese Debatte ein, auch um zu verdeutlichen, wie Muslime in der Mehrheitsgesellschaft diskriminiert werden und wie weit die Projektionsfläche Islam sich bereits in dieser Gesellschaft etabliert hat. Von Schulen bis zu Behörden – dies belegen insbesondere die NSU-Serienmorde und deren zögerliche Aufklärung – reicht die Ethnisierung und »Islamisierung« sozialer Konflikte. Ferner stellt der Autor fest, dass die medial geführte Diskussion um den Islam sich in zwei getrennten Sektoren wiederfindet: zum einen als sachliche Auseinandersetzung über den Islam als Religion und zum anderen als polarisierende und denunziativ »vulgäraufklärerische« Islamkritik. Die Islam-Dimension in der Sarrazin-Debatte ordnet er dem Letzteren zu.

Ein ganzes Kapitel widmet Bade dem von ihm als »Agitationskartell« definierten Personenkreis, in dessen Mittelpunkt die selbsternannte Islamkritikerin Necla Kelek steht. Die Galionsfigur Kelek übernimmt in dem Zirkel zwischen Thilo Sarrazin, Hendryk M. Broder und Ralph Giordano die Rolle der »Insiderin«. Sie schaffe als »Berufungsinstant« mit Insiderwissen die Legitimationsgrundlage der islamophoben Bewegung in Deutschland. Nach Kelek sei der »Islam als solcher zwar in Grenzen modernisierungsfähig, aber eben nicht demokratiefähig, folglich in Deutschland und Europa nicht »integrierbar« und deshalb gefährlich. Wer dem widerspricht, ist böswillig, naiv oder dumm« (S. 147). Kelek argumentiere und schreibe oft vereinfachend und verallgemeinernd, auf der Grundlage persönlicher, familiengeschichtlicher Erinnerungen.

Der frühere Berliner Finanzsenator und spätere Bundesbankvorstand Thilo Sarrazin, dessen Buch *Deutschland schafft sich ab* ein exorbitanter Bestseller wurde, ist einer der von Bade zum harten Kern des »Agitationskartells« gezählten Akteure. Er durchleuchtet Sarrazins Argumentationskette: die altbekannte Verfallstheorie, verachtende und erniedrigende kulturrassistische Anleihen, die bereits eine längere Tradition im Rahmen der Ausländer-Debatten haben. Dabei basierten Sarrazins Einschätzungen und Erkenntnisse zu Migration, Integration und Islam zum Teil auf »anekdotischer Evidenz« und »wissenschaftlich gekleideter Meinungspublizistik à la Necla Kelek«. (S. 42)

Um die Wirkung derartiger Diskurse zu verdeutlichen, zitiert Bade treffend den Sozialpsychologen Hacı Halil Uslucan, der in Anlehnung an Norbert Elias (*Etablierte und Außenseiter*; 1965) schreibt: »Die Mehrheitsgesellschaft identifiziert sich mit den besten ihrer Vertreter, die Minderheit wird aber den negativsten Exemplaren ihres kulturellen oder ethnischen Hintergrundes gleichgesetzt. Am Ende wird in jedem Deutschen ein Goethe oder ein Thomas Mann, in jedem Polen aber ein potenzieller Autoknacker, in jedem Türken ein Gewalttäter gesehen.« (S. 46)

Die muslimische Community wurde in der Debatte kaum beachtet, sodass ihr und ihren Sprechern kein Platz für mediale Stellungnahmen blieb. Bade beschreibt, dass Sarrazins Botschaften »nicht nur für die muslimische neue Elite, sondern auch für viele ehemalige ›Gastarbeiterfamilien‹, die im intergenerativen Prozess von Integration und mühsamem Aufstieg aus prekären Sozialmilieus die Ebenen des kleinen Mittelstands erklommen haben [...], vor allem aber die medialen Debatten darüber oft deprimierend« wirkten. (S. 108) Die kollektive Kränkung, die die Sarrazin-Debatte bei der Gruppe muslimischer Einwanderer/-innen ausgelöst habe, verstärkte in der neuen muslimisch-türkischen Elite die Abwanderungsneigung oder die Tendenz zu einer Art inneren Emigration.

Bade berichtet von dem Aufruf der 60 Migrationsforscher, der am 2. Februar 2006 in der *ZEIT* veröffentlicht wurde und auf die von Kelek betriebene Kulturalisierung von sozialen Problemen aufmerksam machen wollte. Er zitiert in diesem Zusammenhang den Ethnologen Werner Schiffauer: »Nicht Necla Kelek sollte man angreifen, sondern die deutsche Öffentlichkeit, die nur auf so jemanden wie Kelek gewartet hat, der all das bestätigt, was sie schon immer über Muslime gedacht hat.« (S. 170)

Dieser Diskurs hat sichtbare Spuren bis in die Mitte der Gesellschaft hinterlassen. Bade spricht hier zu Recht von »Denunziation und kommunikativer Kriminalität im Internet« (S. 232). Deutlich wird, wie sich Wortgewalt und Tatgewalt gegenseitig bestärken, vielleicht sogar bedingen. In diversen Internetportalen, insbesondere in »Politically Incorrect« (PI), finden sich Keleks Argumente wieder und erfreuen sich großer Userzahlen. Auch Hendryk M. Broder und Ralph Giordano publizieren dort häufig. Eifrig und voller Hass werden von den Usern islamophobe Thesen aufgegriffen und münden mitunter in direkte Bedrohungsaufrufe. Das Portal ist gut vernetzt und straff organisiert. Deutsche Gerichte können kaum etwas gegen solche Portale unternehmen, denn ihr Hauptserver steht meist in den USA, und dort gilt ein anderes Medienrecht.

Der antiislamische, antimultikulturelle, antidemokratische christlich-fundamentalistische Terrorist Anders Behring Breivik stellte kurz vor seinen Attentaten sein 1.516 Seiten langes kulturrassistisches und islamfeindliches Manifest ins Netz. Dabei berief er sich auf seine »Brüder« in Deutschland, darunter auch auf Politically Incorrect. Die Analyse des Breivik-Manifests zeigt die frappierende geistige Nähe zu den »Argumentationslinien z. B. von Kelek, Sarrazin, Broder und Giordano« (S. 273). Bade warnt vor der Eigendynamik derartiger Diskurse. Wortgewalt könne in Tatgewalt münden. Permanente gruppenbezogene abwertende Debatten könnten als Einladung zur tätlichen Gewalt führen. Auch die schon älteren NSU-Serienmorde fielen in dieses Raster.

Er kritisiert, »dass es hier um ein Wahrnehmungsproblem geht, dass die [...] seit vielen Jahren faktisch vorhandene multikulturelle Vielfalt durch eine neue, islamophobe ›Brille‹ betrachtet wird« (S. 312). Dieser Einfluss sei äußerst folgenreich im Blick auf politische

Entscheidungen und den Alltag der in Deutschland lebenden Muslime. Bade resümiert, dass »die fragwürdige Win-win-Beziehung« zwischen Sarrazin und seinen Anhängern in der Mehrheitsbevölkerung ein »des-integratives Geschäft zu Lasten Dritter« gewesen sei; »denn die Zeche für den bestenfalls begrenzten historisch verspäteten Lerneffekt bei der Mehrheitsbevölkerung zahlten die Einwanderer und unter ihnen besonders die Muslime«. (S. 352) Er plädiert für ein Umlernen in der Mehrheitsgesellschaft. Soziale Konflikte müssten als solche erkannt werden, dies hieße ein Ende der kulturalistischen Ersatzdebatten. Dringend geboten seien »eine klare und mutige Selbstbeschreibung von Einwanderungsgesellschaft und Einwanderungsland« (S. 366) sowie die Entwicklung eines solidarischen »Wir«.

Auch Gert Krell, emeritierter Professor für Politikwissenschaft der Goethe-Universität in Frankfurt am Main, meldet sich mit einem knappen Essay gegen Sarrazins Buch zu Wort. Er greift dessen Verfallsthesen – Sarrazin spricht von »Fäulnisprozessen« in der Gesellschaft, der deutschen Angst vor dem Islam und von der Überfremdung Deutschlands – auf und setzt sich mit diesen kulturalistischen Erklärungsansätzen seriös auseinander. Insbesondere Sarrazins biologischen Auffassungen von Eugenik und Dysgenik und die von ihm unterstellte mangelnde Intelligenz muslimischer Einwanderer/-innen, gipfelnd in Sarrazins Sorge um die »Verdummung« Deutschlands (S. 43 ff.), speisen sich aus seinem rassistischen Menschenbild. Um die historische Genese und den Einsatz derartig menschenverachtender, kulturalistischer »vulgärrationalistischer« Theorien zu veranschaulichen, verweist Krell unter anderem auf Benjamin Franklin, der bereits 1751 schrieb: »Pennsylvania will soon become a Colony of Aliens, who will shortly be so numerous as to Germanize us instead of our Anglifying them« (S. 14). Dabei habe er »ausdrücklich vor den »Palatine Boors«, den dummen Bauernjungen aus der Pfalz«, gewarnt. (ebd.) Auch in Deutschland sind Überfremdungsängste nichts Neues. Um 1900 befürchtete man, dass die polnischen Einwanderer »aus kulturellen oder rassischen Gründen nicht integrationsfähig« seien und »eine katholische Überfremdung« drohe. (ebd.)

Sarrazins populistischer Panikmache durch demographische Zukunftsszenarien setzt der Autor gesellschaftspolitische Gegenwarts- und Zukunftsmodelle entgegen und benennt die eigentlichen sozialen Konflikte, die bewältigt werden müssen. In der demographischen Entwicklung Deutschlands sieht er eher eine Chance auf ein »besseres« (finanziell abgesichertes) Leben für eine insgesamt geringere Bevölkerung als die von Sarrazin heraufbeschworene Gefahr der »Überfremdung« oder Islamisierung durch die höhere Geburtenrate muslimischer Frauen. (S. 31)

Gert Krells Essay *Schafft Deutschland sich ab?* ist sehr informativ und sachlich geschrieben – empfehlenswert für Leser, die sich in aller Kürze und objektiv mit Sarrazins Thesen auseinandersetzen möchten.

Türkân Kanbıçak  
*Pädagogisches Zentrum Frankfurt*